



Einbecker Erklärung für mehr Vielfalt in der Agrarlandschaft

Wie kaum ein anderes Bundesland zeichnet sich das Agrarland Niedersachsen durch seine vielfältigen Lebensräume mit unterschiedlichsten Tier- und Pflanzengesellschaften aus. Veränderungen in der landwirtschaftlichen Flächennutzung [größere Schläge, eingeeengte Fruchtfolgen oder Monokulturen, intensive Nutzung der Grünlandflächen, frühe Mahd (Grünroggen)] sind ein Grund für den Rückgang der klassischen Feldbewohner. Hiervon sind insbesondere Arten wie Rebhuhn, Feldlerche, Kiebitz und Fasan betroffen.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, haben die Jägerschaften in den Landkreisen Rotenburg, Verden, Emsland und Grafschaft Bentheim zusammen mit den Landwirten vor Ort in beispielhafter Art und Weise lebensraumverbessernde Maßnahmen auf den Weg gebracht. Alle diese Bemühungen kosten Geld – viel Geld, denn durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), das unter anderem die Energieversorgung über Biogasanlagen fördert, hat der Druck auf die knappe Ressource Land zugenommen und die Pachtpreise weiter ansteigen lassen.

Die Mitgliederversammlung der Landesjägerschaft Niedersachsen am 04.05.2012 in Einbeck fordert daher die Landesregierung auf, im Zuge aller Verhandlungen, insbesondere der Agrarministerkonferenz, ihren Einfluss geltend zu machen, dass finanziell attraktive und praxistaugliche Agrarumweltprogramme (Bsp.: Blühstreifen, Ackerrandstreifen, Stoppelbrache und Lerchenfenster) entwickelt werden, die Jäger und Landwirte gemeinsam in die Lage versetzen, die intensiv genutzte Agrarlandschaft als Lebensraum für Indikatorarten wieder attraktiv zu gestalten.

Die Akzeptanz solcher Programme wird erhöht, wenn auf der EU-Ebene bürokratische Hürden abgebaut werden. Auch hier ist es notwendig, dass die Politik den Weg ebnet, um viele Landwirte dazu zu bewegen, sich aktiv einzubringen.

Aus Sicht der Landesjägerschaft Niedersachsen tragen insbesondere folgende Punkte zur Akzeptanzsteigerung zukünftiger Agrarumweltprogramme bei:

- Regionsabhängige Prämienerrhöhung
- Verpflichtungszeiträume verkürzen
- Bagatellgrenzen abschaffen
- Bestehende Codierungen ergänzen und anpassen
- Neue Agrarumweltprogramme aufnehmen (Lerchenfenster, Stoppelbrache, Ackerrandstreifenprogramm)
- Nachvollziehbare Prüfkriterien entwickeln